

Dominikus Böhm. Ein deutscher Baumeister. Ein Bildband unter Mitwirkung von Dr. August Hoff herausgegeben von Dr. Josef Habel. Mit einem Geleitwort von Jakob Kneip und Textbeiträgen von Dr. Alois Elsen. (270 S.) Regensburg, Josef Habel.

Wie oben anhand eines bestimmten Materials, des Betons, ein Überblick geboten wird, so erhalten wir hier einen Querschnitt durch das Schaffen eines einzelnen Künstlers. Das reich ausgestattete Buch zeigt, daß auch der moderne Mensch es noch versteht, die Steine zur Ehre Gottes reden zu lassen, wenn sich ihm auch bei diesem Versuch größere Schwierigkeiten entgegenstellen mögen als dem Meister vergangener Jahrhunderte.

H. Schade S. J.

Maussollos und Alexander. Von Ernst Buschor. (56 S. u. 65 Abb.) München 1950, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. Geh. DM 8.50.

Die Arbeit behandelt eines der schwierigsten Probleme in der Kunst des 4. vorchristl. Jahrhunderts: die Datierung der Skulpturüberreste des Maussollosgrabes zu Halikarnass und ihre Zuschreibung an die vier Bildhauermeister Timotheos, Skopas, Bryaxis und Leochares mit ihren Werkstattschulen. Die Vielfalt der stilistischen Eigenheiten versucht Buschor dadurch zu begründen, daß die Arbeiten in zwei verschiedenen Phasen entstanden seien: unter Maussolos-Artemisia begonnen, fortgesetzt und abgeschlossen unter Alexander d. Gr. Buschors These der zwei Werkperioden beruht auf reiner Stilanalyse; ob es jedoch einer fast ausschließlich intuitiven Stilkritik gelingt, letzte Klärung in die Gegensätzlichkeit künstlerischer Konzeption eines halben Jahrhunderts zu bringen, in dem nicht nur Spätclassik und Frühhellenismus bereits miteinander ringen, sondern vor allem das alte Hellas dem neuen Weltgriechentum zu weichen beginnt, dieser Frage bleiben Buschors Ausführungen die endgültige Antwort doch wohl schuldig.

Ad. Koch

Kitsch und Christenleben. Von Richard Egenter. (210 S. u. 16 Bilder.) Buch-Kunstverlag Abtei Ettal. Brosch. DM 4.80.

Die alte Frage über das Verhältnis des Künstlerisch-Schönen zum Sittlich-Guten erscheint hier in ihrem Negativ: „Ist Kitsch Sünde?“ Der Verfasser geht von einer Begriffsbestimmung aus, stellt dann Kitsch in Kultus und Ethos fest, um schließlich Hinweise zu seiner Überwindung zu geben.

Die Frage ist wohl noch nie in dieser philosophischen Systematik und gedanklichen Schärfe gestellt worden. Jeder denkende Christ und vor allem der Theologe sollte diese Gedanken auf sich wirken lassen, denn der Verfasser hat uns ernste Dinge zu sagen.

Seine philosophische Methode gibt auch eine eigene Sicht des Barock und Rokoko.

Die Unterbewertung vor allem des Rokoko ist wohl nicht so sehr vom Künstlerischen und Kunsthistorischen, sondern zunächst vom Geistesgeschichtlich-Sittlichen her zu verstehen.

Wie ernst und problematisch die Verbindung von Kitschigem und Sittlich-Minderwertigem sich darstellen, wird an den Ausführungen des Verfassers besonders deutlich.

H. Schade S. J.

Texte

Aristoteles' Werke. Hrsg., übertragen und in ihrer Entstehung erläutert von Dr. Paul Gohlke, Paderborn, Schöningh. Bisher vorliegend: Aristoteles und sein Werk (168 S.) — Über die Seele (150 S.) — Kleine Schriften zur Seelenkunde (198 S.) — Über die Hauswirtschaft (64 S.) — Große Ethik (157 Seiten) — An König Alexander über die Welt (88 S.)

Man mag zu Aristoteles stehen wie man will, seinen nachhaltigen und weitgehend bestimmenden Einfluß auf die abendländische Weltweisheit und das europäische Denken überhaupt wird man nicht abstreiten können.

Es ist daher ein lobenswertes Unternehmen, seine Werke in einer neuen Übersetzung den heutigen Menschen nahe zu bringen. Der Übersetzer sagt von sich, daß er kein Fachphilologe sei und auf einen umfangreichen kritischen Apparat verzichte; er möchte das philosophische Erbe des großen Griechen „den Philosophen zurückgeben“. Wenn auch der „Berufsphilosoph“ gegen ein größeres Maß textkritischer Fußnoten und Anmerkungen kaum etwas einzuwenden hätte, so ist ihr Fehlen ein Vorzug, sobald man einen breiteren Leserkreis ins Auge faßt.

Anzuerkennen ist auch der Grundsatz, sich in der Frage der Echtheit so lange an die Überlieferung zu halten, als für ihr Gegenteil keine besonderen Gründe sprechen.

Die Ausgabe erscheint in handlichen Bändchen und übersichtlichem Druck. Das erste Bändchen, das eine Vorschau auf die Werke und einen Überblick über das Leben bietet, ist geschickt abgefaßt und flüssig geschrieben.

Was die Übersetzung selbst angeht, bemüht sich Gohlke, Treue zum Urtext mit Anpassung an die heutige Redeweise zu verbinden. Jedem Bändchen ist ein Anhang mit Erläuterungen beigelegt. Indes würde man an schwierigen Stellen, gerade im Hinblick auf nicht fachphilosophische Leser, wenn nicht textkritische, so doch texterklärende Anmerkungen begrüßen.

G. Klenk S. J.

Cicero, De re publica. In Auswahl bearbeitet von Karl Atzert (Aschendorffs Sammlung